

Bewahren von Erinnerungen – Frauenverbandsarbeit als Motor für politische Teilhabe und Chancengerechtigkeit: Vier Frauenverbände als Beispiel

In der historischen Forschung werden die Frauenorganisationen in Deutschland nur unzureichend wahrgenommen. Diese Verbände, Vereine und Gruppierungen, die meistens auf eine lange Geschichte zurückblicken können, sind in der oft üblichen Unterscheidung zwischen ‚alter‘ Frauenbewegung bis 1933 und ‚neuer‘ Frauenbewegung ab den 1970er Jahren offenbar schwer einsortierbar. Dabei wird leicht übersehen, dass diese Verbände nach 1945 eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Einübung der Demokratie in Deutschland spielten und auch heute noch aktive Partnerinnen der lokalen und überregionalen Politik sind.

Dass die Phase nach 1945 bis zum Beginn der ‚neuen‘ Frauenbewegung oft noch als frauenpolitisches Brachland erscheint, liegt auch an einem Mangel an historischen Quellen. Die wichtigen Aufbaujahre nach 1945, als die Frauenorganisationen als Demokratiemultiplikatorinnen die politische Teilhabe und Chancengerechtigkeit von Frauen in der BRD einforderten, sind aufgrund mangelnder schriftlicher Überlieferung oft nicht mehr lückenlos zu rekonstruieren. Wenn eine Bewegung aber nicht mehr erforschbar ist, dann verliert sich über kurz oder lang auch ihre Bedeutung. Es scheint deshalb dringend angeraten, die Überlieferungslücke – soweit dies heute noch möglich ist – zu schließen. Die schriftliche Überlieferung eines Verbandes ist zwar nicht im eigentlichen Sinne ersetzbar, allerdings sind diese schriftlichen Quellen nicht der einzige Zugang zur Geschichte eines Verbandes. Auch die Erinnerungen der Beteiligten, die häufig auf mehrere Jahrzehnte aktiver Arbeit zurücksehen können, stellen einen wichtigen Zugang dar. Diese persönlichen Erinnerungen zu bergen, um die verloren gegangene Geschichte der Frauenvereine und -verbände zu bewahren, ist Ziel dieses Projektes.

Vier Frauenverbände als Beispiele

Für dieses Projekt sollen als Beispiel vier Verbände aus unterschiedlichen Richtungen herangezogen werden. Ein Verband, der sich ganz allgemein mit politischen Themen und staatsbürgerlichen Rechten befasste: der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband. Zwei Verbände aus dem Spektrum der konfessionellen Frauenvereine: der Deutsche Evangelische Frauenbund und der Katholische Deutsche Frauenbund. Und schließlich einer der traditionsreichen Frauenberufsverbände, der Deutsche Juristinnenbund

Noch leben viele aktive Zeitzeuginnen der Verbände, die von ihren Aktivitäten, Zielen, Einstellungen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Zeitabschnitten berichten können. Dafür soll mit einem Interviewleitfaden ein Instrumentarium geschaffen und mit Interviews in den genannten vier Verbänden erste Schritte zur Dokumentation unternommen werden.

Erwartete Ergebnisse

- Erkenntnisse über die Geschichte der beteiligten Verbände, die nicht in der schriftlichen Überlieferung zu finden sind und diese daher als Quellenmaterial der Verbände sinnvoll ergänzen können.
- Leitfaden für Interviews mit Aktivistinnen in Frauenvereinen, der für weitere Befragungen, auch in anderen Verbänden, als Basismaterial genutzt werden kann.
- Erkenntnisse über nützliche methodische und organisatorische Vorgehensweisen, die ebenfalls für weitere Untersuchungen zur Verfügung gestellt werden.
- Einbindung ausgewählter Ergebnisse als Beispiel für erzählte Geschichte in die Internetseiten www.frauvera.de und als Hinweis auf Material zur Geschichte der beteiligten Verbände in den Wegweiser zu Beständen von Frauenarchiven und -verbänden (ebenfalls unter www.frauvera.de).
- Das Projekt hat auch eine Funktion als Beispiel, das anderen Frauenvereinen den Nutzen derartigen Vorgehens plausibel machen und zur Nachahmung anregen soll, um weitere mündliche Überlieferung zu sichern.

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Regina Löneke
05508 - 989 167
regina.loeneke@gmx.de

Cornelia Wenzel
0561 - 989 36 70
wenzel@addf-kassel.de